

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Hubertus,

es gibt mehrere Gründe zum Feiern:

eine Schule feiert mit dem Festjahr 2014 ihr 125jähriges Jubiläum, eine Galerie blickt auf 10 ereignisreiche Jahre zurück (hoffen wir, dass das auch weiterhin so bleiben kann) und ein Dresdner Maler und Grafiker ist 60 Jahre alt geworden, nach vielen Jahren voller Leidenschaft im Dienste der Kunst.

Nachträglich alles Gute zu deinem Geburtstag, lieber Hubertus, und herzlich willkommen in Bärenstein.

Diese drei Dinge verbinden sich heute auf wundersame Weise; Hubertus Giebe war an eben dieser Schule Schüler und wir haben die große Freude, Arbeiten von ihm in den nächsten Wochen in der Galerie Geißlerhaus zeigen zu dürfen.

Lieber Hubertus, es sind ehemalige Lehrer gekommen, Mitschüler, Künstlerkollegen, Lehrer die heute am Glückauf“-Gymnasium unterrichten und andere kunstinteressierte Gäste. Sie alle begrüße ich sehr herzlich im Namen des Vereins Freundeskreis Geißlerhaus

Wenn ich jetzt aus Vincent van Goghs Briefen an seinen Bruder Theo zitiere, so hat das einen ganz besonderen Grund. Am 10. Juli 1890 schreibt er an seinen Bruder Theo:

„Ich habe mich ganz und gar vertieft in die unabsehbare Ebene der Kornfelder gegen die Berge, groß wie ein Meer, feines Gelb, feines zartes Grün, feines Violett eines umgegrabenen, gejäteten Stücks Boden, regelmäßig gesprenkelt mit dem Grün blühender Kartoffelstauden, alles unter einem Himmel mit feinen blauen, weißen, rosa und violetten Tönen. Ich bin ganz und gar in einer Stimmung fast allzu großer Ruhe, in der rechten Stimmung, das zu malen.“ Soweit das Zitat.

Es war dein ehemaliger Kunsterzieher Alfred Franz an der Erweiterten Oberschule in Altenberg, von dem du sagst, er habe deine Neigung zum Zeichnen gefördert.

„Der brachte mir, da war ich vielleicht 15, glaube ich, die Briefe von van Gogh mit. Das ist ja eine wunderbare, rauschhafte Sprache, in der van Gogh seine Malerei beschreibt, seinen großen Traum von Malerei(...)Das hat mich unheimlich fasziniert.“

Es ist schön, euch beide zusammen zu erleben, voller Wertschätzung füreinander und einem ständigen Interesse am Lebensweg des anderen. Möge das noch lange so bleiben!

Ich habe sogar kurz mit dem Gedanken gespielt, dich hier in Bärenstein mit einer ganz besonderen Ausstellungserweiterung zu überraschen, lieber Hubertus: finden sich doch im Hause Alfred Franz einige Schülerarbeiten eines überaus künstlerisch begabten Schülers von damals.

Immer wieder ist die Zeit reif, dass sich im Leben Kreise schließen- und ich habe das Gefühl, dass diese Ausstellung ein solcher Zeitpunkt ist.

Liegt doch, außer den bereits genannten Verbindungen, der Ausstellungsort ungefähr zwischen deinem Heimatort der Kindheit, Oberschlottwitz, und dem damaligen Schulstandort Altenberg. Auf deinem Moped bist du oft durch Bärenstein gefahren, mit einem großen Freiheitsgefühl, konntest du doch dadurch den strengen Regeln des Internatslebens entgehen.

Bei meinen Spaziergängen durch die frühlingshafte Natur im Bielatal in Bärenstein mit Gedanken an die bevorstehende Eröffnung deiner Ausstellung ist mir die Schönheit und Kraft dieser Landschaft wieder besonders bewusst geworden. Ich konnte gut nachempfinden, dass auch dich die Landschaft des Erzgebirges- und im Besonderen des Müglitztals -geprägt hat.

„Hubertus Giebe erlebte seine Kindheit als Abenteuer und, genau genommen, an verschiedenen Orten: Sie liegen entlang des Müglitz-Tales, das der Fluss auf seinem kurzen Weg zur Elbe durch die strenge Schönheit der Berglandschaft gefunden und gewaschen hatte. So konnte Giebe in Schlottwitz bleiben und bei den Eltern oder den Großeltern väterlicherseits zu Hause sein. Oder er nahm eine Viertelstunde Weg in Kauf und erreichte den 250 Jahre alten Bauernhof „Krugmühle“, wo die Großeltern mütterlicherseits lebten. Das damalige Rittergut, mit eigener Wasserkraft und Generatoren ausgestattet, war kein idyllischer Ort, aber geschichtsträchtig, aufregend anders als der Alltag und eine Wohltat für die Neugier und Entdeckerfreude des Jungen.“

Soweit der gedankliche Ausflug in deine Kindheit aus dem Buch „HUBERTUS GIEBE“ von Jörg Makarinus.

Noch nicht 16 Jahre alt, wird Hubertus Giebe an der Abendakademie der Dresdner Hochschule aufgenommen, getrieben von einer unbändigen Lust aufs Zeichnen und Malen, die bis heute anhält. Diese Klarheit, genau zu wissen was er will und das konsequent und unbeeindruckt von überall lauern den Ablenkungen zu tun, ist eine bewundernswerte Stärke.

Einige der Gäste hier begleiten deinen künstlerischen Werdegang schon lange, für andere ist es heute vielleicht die erste Begegnung mit deinen Arbeiten. Viele Fragen werden auftauchen, Erinnerungen wollen ausgetauscht werden, umso schöner, dass du heute hier bist und für Gespräche bei einem guten Glas Wein zur Verfügung stehst.

Von mir nur so viel:

Es ist eine Ausstellung mit Farblithografien, die du uns unkompliziert und großzügig für die Ausstellungsdauer zur Verfügung gestellt hast.

Das ist für uns eine große Freude und eine Wertschätzung unsere Arbeit als Verein, den du als Fördermitglied unterstützt. Auch dafür sind wir dankbar.

Die Lithografien füllen kraftvoll den Galerieraum. Jedes Blatt hat seinen Platz gefunden. Die Themen deiner künstlerischen Arbeit Porträt, Akt, Landschaft, Stillleben gehen auf begrenztem Raum aufeinander ein, ergänzen sich, führen Zwiesprache. Es finden sich immer wiederkehrende Bildzeichen und Motive: Rad und Sichel, Kreuz, Schädel und Fuß, es begegnen sich Engel und Puppe, Herkules und Zwerg, Kind und Greis.

Ich darf aus einem Gespräch zitieren, das Gregor Kunz im Juli letzten Jahres mit dir geführt hat:

„Meine Bilder sind lesbar, denke ich, nicht vordergründig, wie ich hoffe. Ich male Figuren in Konstellationen, die Bedeutungen kommen mit den Figuren in die Bilder und damit die Assoziationen. Man kann sie also lesen.“

Kennzeichnend für die Arbeiten ist eine strenge Begrenzung der Mittel. Sich gründend auf eine tiefgründige Auseinandersetzung mit Geschichte entsteht die Bildwelt des Viellesers Giebe. Oft gliedert sich der Bildraum in der Tradition des Kubismus, beherrscht die kraftvolle Diagonale die Komposition. Von der konkreten Anschauung ausgehend wird die Idee entwickelt und zeichnend die Welt erkundet. Die Lithografie (der Steindruck) ist in besonderer Weise dafür geeignet, die Themen einmal in Schwarz-Weiß, dann im lyrischen Farbklang und danach in expressiver Farbigeit durchzuspielen. Eine relativ neue Werkgruppe sind die Kombinationen von kleineren autonomen Skizzen in unterschiedlichen lithografischen Techniken in thematischer Vielfalt und Lebendigkeit.

Und über allem schweben die Engel, kraftvoll tönend über den Kuppeln Dresdens in Gelb, Blau und Rot im Eingangsbereich und im verhaltenen Spiel leise rauschend hier oben durch den Raum.

Besonders berühren mich die beiden Porträts im Eingangsbereich. Das eine ist ein Selbstporträt, das andere zeigt Giebes Mutter.

Bei den regelmäßigen und häufigen Besuchen bei seiner Mutter entstehen immer und immer wieder zahlreiche Porträtzeichnungen von ihr. Eine herzliche Mutter- Sohn- Beziehung findet hier ihren besonderen Ausdruck, fühlt sich doch Margarete Giebe beim konzentrierten stillen Akt des Zeichnens mit ihrem Sohn verbunden und wertgeschätzt und sie fühlt sich schön, so jedenfalls stelle ich es mir vor.

Gregor Kunz stellte dir im August 2013 eine Frage: „Hast du einen Rat für junge Künstler?“

Mit deiner Antwort dazu möchte ich meine einführenden Gedanken abschließen.

„Folge deiner inneren Stimme nach, versuche das zu machen, was du wirklich innerlich empfindest und fühlst. Versuche dich von falschen Ratgebern fernzuhalten. Versuche alles kennen zu lernen, aber auch alles bewerten zu lernen. Soweit dir das möglich ist.“

Und ich bin überzeugt, es ist ein Rat nicht nur für Künstler.

Wir wünschen dir und deiner Familie das Allerbeste.

Und der Ausstellung viele interessierte Gäste und gute Begegnungen.

Kraftvolle Bilder verlangen ein kraftvolles Musikinstrument, ich begrüße ganz herzlich Robert Eisfeldt in Bärenstein, der unser Wunschmusiker für heute Nachmittag ist. Lassen Sie das Zusammenspiel von Bildwelten und Musik auf sich wirken, viel Freude dabei!

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen einen schönen Kunstmittag hier in Bärenstein.

Anett Franz

Freundeskreis Geißlerhaus e. V.